

- 89) Vgl. hierzu "Die Staaten Afrikas und Asiens, innere Entwicklung, Außenpolitik", herausgegeben von Renate Wünsche, Berlin-Ost 1971, S.119
- 90) Mozingo, aaO, S.13
- 91) Näheres hierzu vgl. Donald E. Weatherbee, "Ideology in Indonesia: Sukarno's Indonesian Revolution", South East Asia Studies, Yale University, Monograph Series, No.8, 1966, insbesondere S.46 ff.; ferner Justus M.van der Kroef, "An Indonesian Ideological Lexicon", Asian Survey 1962, Vol. II, No.5, S.24-30
- 92) NCNA 5.10.56
- 93) NCNA 7.4.58
- 94) Mozingo, aaO, S.18 ff.
- 95) Ebenda, S.38-52
- 96) In Unterstützung dieser Politik brachte die "Rote Fahne" (HCh) im Januar 1965 eine Ergänzungsnummer, in der Maos Bemühungen bei den Landwirtschaftsreformen in Hunan während der zwanziger Jahre erneut in Erinnerung gebracht wurden
- 97) NCNA 18. u. 20.1.1965; JMJP 22.1.1965
- 98) Herbert Feith, "President Sukarno, the Army and the Communists: the Triangle Changes Shape", Asian Survey 1964, S.969-980 (978 f.)
- 99) VS XII/4 S.93 f.
- 100) Ebenda S.94;96
- 101) Wolfgang Bartke, "Die Wirtschaftshilfe der Volksrepublik China", Nr.44 der Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Hamburg 1972, S.12, 15, 118-120, bringt nähere Projektangaben; vgl. auch das Abkommen zwischen beiden Regierungen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit mit Kreditgewährung vom 11.10.1961, VS XII/4, S.135 ff.
- 102) Zitiert in der kommunistischen "Harian Rakjat" (Volkszeitung), Djakarta, 24.5.65, vgl. Pauker, "Rise and Fall" aaO, S.11
- 103) P'eng Chen, "Rede in der indonesischen Aliarchan-Akademie für Sozialwissenschaften", Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking 1965, S.9
- 104) Vgl. dazu VS XII/4, S.105-128
- 105) Ebenda, S.124
- 106) Ebenda, S.129
- 107) Ebenda, S.128
- 108) Harald Munthe-Kaas, FEER 9.11.67 S.282
- 109) Le Monde 21.11.67
- 110) Munthe-Kaas, aaO, S.282
- 111) Ebenda, S.284
- 112) Näheres dazu Helmuth Heinzelmeyer, "Indonesiens Außenpolitik nach Sukarno", Europa-Archiv 1972, S.355-364 (357)
- 113) Lie Tik Tjing, "An Indonesian View: The Great Proletarian Cultural Revolution", unveröffentlichtes Paper der 7th International Conference on World Politics, Conference Papers, Vol.II (1969), Vortrag Nr.13
- 114) Die Auffassungen des Autors zur Kulturrevolution sind niedergelegt im "China-Handbuch", das im Herbst 1973 erscheint, unter dem Stichwort "Kulturrevolution"
- 115) Mozingo, aaO, S.83
- 116) Näheres dazu mit Nachweisen bei Justus M.van der Kroef, "Before the Thaw: Recent Indonesian Attitudes towards People's China", Asian Survey 1973, S.513-530 (514 f.)
- 117) Ebenda
- 118) FEER, 23.12.1972 S.5
- 119) PRu 1972, Nr.22, S.11 f.
- 120) NZZ 15.10.72
- 121) van der Kroef, "Before the Thaw", aaO, S.515
- 122) C.a. 1972/Juli, S.4 mit Nachweisen
- 123) NZZ 19.7.71
- 124) NZZ 19.7.71
- 125) Antara, zitiert in MD Asien 17.7.73, S.7
- 126) China Reconstructs 1971, S.20 ff.
- 127) PRu 1971, Nr.30, S.20
- 128) FEER 25.11.72
- 129) Ming-pao, Hong Kong, 6.4.72
- 130) PRu 1969, Nr.35, S.16 f.
- 131) Vgl. hierzu C.a. 1972/Aug., S.5 mit Nachweisen
- 132) C.a. 1972/Sept., S.5 mit Nachweisen

SCHACH UND MATT -

PEKING DRÄNGT TAIWAN ZU VERHANDLUNGEN

Der Kalte Krieg nach dem Zweiten Weltkrieg hat zur Bildung von vier "Eisbergen" auf der Welt geführt: in Deutschland, Vietnam, Korea und China. Nachdem der deutsche Grundvertrag und das vietnamesische Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet worden sind und auch die Süd- und Nordkoreaner sich seit einiger Zeit gemeinsam an einen Verhandlungstisch setzen, macht der chinesische Eisberg im Augenblick - in einer Zeit allgemeiner Entspannung - trotz vieler Gerüchte über geheime Kontakte zwischen Peking und Taipei immer noch keine sichtbaren Anstalten aufzutauen. Offenkundig ist lediglich die Tatsache, daß sich Peking für eine friedliche Lösung mit Taiwan jetzt sehr interessiert.

Manche Aspekte des chinesischen Problems sind weniger kompliziert als die deutsche, die vietnamesische und die koreanische Frage. Denn der Status quo in

China ist eher die Folge eines nicht beendeten Bürgerkrieges als eine direkte Konsequenz des Interessenkonflikts der beiden Supermächte, USA und Sowjetunion. Moskau hat, seit es sich mit Peking entzweit hat, kaum noch Einfluß auf die Lösung der Chinafrage. Washington auf der anderen Seite hat im Shanghaier Kommuniqué vom 28.1.1972 bei Nixons Chinabesuch versprochen, alle US-Streitkräfte und militärischen Einrichtungen allmählich von Taiwan abzuziehen. Wie weiter aus diesem Dokument hervorgeht, werden die Amerikaner sich ferner der Einheit Chinas, d.h. der Zugehörigkeit Taiwans zu China, nicht widersetzen und würden es sogar begrüßen, wenn die Taiwanfrage durch die Chinesen selbst friedlich gelöst würde. Daher können die Chinesen, wenn beide Seiten wollen, ihre Wiedervereinigung viel einfacher betreiben als die Deutschen, die

Vietnamesen und die Koreaner, denn sie haben keine Verwicklungen von Dritten zu befürchten.

Die Kuomintang und die KPCh sind schon seit einem halben Jahrhundert Brüder und Feinde. Vor Beginn des Nordfeldzuges gegen die Regionalmachthaber (Chün-fa) - und auch noch am Anfang dieser Aktion - haben sie von 1924 bis 1927 zusammengearbeitet. Von 1928 bis 1936 waren die beiden Parteien in einen Bürgerkrieg verwickelt. Die japanische Aggression im Jahre 1937 brachte die Bildung einer zweiten Einheitsfront der beiden feindlichen Brüder gegen den nationalen Feind zustande. Allerdings brach der Bürgerkrieg sofort nach dem Sieg über Japan wieder aus. Während des ersten Aktes dieses Stückes über "Krieg und Frieden" wurden die Hauptkräfte der chinesischen Kommunisten 1936 in die Ecke des Grenzgebietes zwischen Nord-Shensi und der Inneren Mongolei gedrängt; im letzten Akt mußte die Kuomintang-Regierung 1949 auf der Insel Taiwan Zuflucht suchen. Infolge der Einmischung der Amerikaner kurz nach dem Ausbruch des Koreakrieges - durch Stationierung ihrer Siebten Flotte in der Taiwan-Straße - geriet 1950 der Kampf zwischen KPCh und Kuomintang 23 Jahre lang in eine Patt-Situation. 1954 schloß Washington einen Beistandsvertrag mit der Regierung Chiang Kai-shek in Taiwan. Abgesehen vom Positionswechsel einiger Inseln wie Tach'en und Yichiangshan i.J. 1955, die weit von Taiwan entfernt liegen und nicht in den genannten Vertrag mit einbezogen wurden, hat sich die Front bislang zu keiner Seite hin verschoben. Der Luft- und Seekrieg sowie der heftige Artilleriebeschuß der Inseln Quemoy und Matsu i.J. 1958 verliefen ergebnislos. Seither beschränkt sich der Bürgerkrieg hauptsächlich auf das außenpolitische Duell. Zwar werden die Frontinseln immer noch von der Artillerie des Festlands beschossen, aber auch das hat nur politische Bedeutung. Geschossen wird alle zwei Nächte, und zwar an den ungeraden Daten; zu den traditionellen Feiertagen, wie z.B. dem Chung-ch'ü-chieh (Mitte-Herbstfest - nach dem Mondkalender am 15. August) und dem chinesischen Neujahrsfest wird der Beschuß ausgesetzt. Darüber hinaus wird der Gegner jedesmal durch Lautsprecher vor der Beschießung gewarnt, und in den Geschossen befindet sich statt Sprengstoff meistens nur Propagandamaterial. Man vermutet daher, daß sowohl Peking als auch Taipei dabei nur die Absicht haben, die Fortsetzung des Bürgerkrieges, gleichzeitig aber auch die Integrität Chinas, nach außen hin zu demonstrieren.

Während in Deutschland, Vietnam und Korea die "Hallstein-Doktrin" inzwischen aufgegeben oder revidiert wurde, bestehen in China beide Seiten immer noch auf ihrem Alleinvertretungsanspruch. Nicht nur in den Weltorganisationen und in dritten Ländern, sondern auch bei jeder internationalen Sport- oder sonstigen Veranstaltung weigern sich sowohl Peking als auch Taipei, zwei gleichberechtigte chinesische Vertretungen zu dulden. Zwar hat Peking im letzten Jahr Taiwan indirekt zur Teilnahme an den ersten Asiatischen Tischtennismeisterschaften in Peking eingela-

den, und in diesem Jahr - anlässlich des bevorstehenden Asiatisch-Afrikanisch-Lateinamerikanischen Freundschaftsturniers (25.8.-7.9.) - ließ Chuang Tse-tung, der frühere Tischtennisweltmeister, am 25. Mai in Canton wiederum offiziell im Namen des Allchinesischen Sportbundes eine Einladung an die Tischtennis-spieler und -trainer in Taiwan ergehen, aber diese dürfen nur als Vertreter der "Provinz Taiwan" nach Peking kommen (1). Das zeigt ganz deutlich, daß Peking mit diesen Einladungen nicht seinen Anspruch auf Alleinvertretung für ganz China aufgeben, sondern nur ein gutes Klima für eine friedliche Wiedervereinigung mit Taiwan schaffen will. Während die Regierung in Taiwan und die zuständige Sportvereinigung dort auf Pekings Avancen überhaupt nicht reagiert haben, wies die offizielle Nachrichtenagentur der Kuomintang (CNA) Pekings Vorstoß als "politische Intrige" zur Verwirrung der Weltmeinung zurück (2).

Bei der - trotz des Weiterbestehens voller diplomatischer Beziehungen zwischen Taipei und Washington - erfolgten Annäherung zwischen Peking und Washington handelt es sich wohl ebenfalls nicht um eine prinzipielle Konzession Pekings in seiner Taiwanpolitik, sondern vielmehr um einen einkalkulierten Schachzug der VRCh, mit dem Taiwan völlig isoliert und schließlich zu Verhandlungen gezwungen werden soll. Peking muß sich mit den Vereinigten Staaten arrangieren, bevor es das Taiwanproblem - auf friedlichem Wege oder mit Gewalt - lösen kann. Zwischen 1955 und 1971 konnten Peking und Washington in mehr als 10-jährigen Botschaftergesprächen in Warschau keine Übereinkunft in der Taiwanfrage erzielen. Die USA weigerten sich, ihre Streitkräfte aus Taiwan abzuziehen, verlangten aber von Peking einen Verzicht auf Gewaltanwendung gegen Taiwan. Peking dagegen wollte sich eine Entscheidung über den Weg zur "Befreiung von Taiwan" - sei es durch Verhandlungen oder durch Gewalt - vorbehalten. Auch wollte es vor Lösung der Taiwanfrage nichts von einer Normalisierung der Beziehungen zwischen Peking und Washington hören, da sich andernfalls Nachteile für Pekings Anspruch auf Taiwan hätten ergeben können (3). Der Durchbruch in den amerikanisch-chinesischen Verhandlungen erfolgte erst nach Nixons Chinabesuch im Februar 1972. Wie bereits erwähnt, will die amerikanische Regierung im Shanghaier Kommuniqué die Zugehörigkeit Taiwans zu China nicht mehr in Frage stellen; und "eingedenk der Aussicht auf eine friedliche Regelung der Taiwanfrage durch die Chinesen (Peking und Taipei) selbst" bekräftigt Washington gleichzeitig sein "letztlisches Ziel", alle US-Streitkräfte und militärischen Einrichtungen von Taiwan abzuziehen. Hier läßt sich ein Gentlemen's Agreement zwischen Peking und Washington deutlich erkennen: Peking verzichtet stillschweigend auf Gewaltanwendung gegen Taiwan, und Washington befürwortet unter diesen Umständen eine "friedliche Befreiung" Taiwans durch Peking. Kurz vor Kissingers fünftem Chinabesuch im Februar ds.Js.

hatte Washington einen Plan zum Abzug der in Taiwan stationierten US-Streitkräfte angekündigt, und sofort danach wurde eine Vereinbarung zwischen Peking und Washington über die gegenseitige Errichtung von Verbindungsbüros bekanntgegeben (4).

Als Voraussetzung für den amerikanisch-chinesischen Kompromiß gilt die allgemeine Entspannung in der Weltpolitik, besonders aber die Aufhebung der Handelsblockade gegen die VRCh und der Abzug der US-Streitkräfte aus Indochina auf amerikanischer Seite, sowie auf chinesischer Seite die Abkehr von der Politik der Selbstisolierung nach der Kulturrevolution. Das amerikanische Interesse bei der Versöhnung mit der VRCh liegt unmittelbar darin, im Sinne von Kissingers Gleichgewichtspolitik die Macht Moskaus durch Peking in Schach zu halten. Pekings Interesse richtet sich vornehmlich auf eine Lösung des Taiwanproblems. Die Suche nach amerikanischer Rückendeckung gegen die Sowjetunion scheint eher ein sekundäres als ein primäres Ziel der Chinesen zu sein (5). Dies wird dadurch deutlich, daß Peking den Botschafter Huang Chen als Direktor des chinesischen Verbindungsbüros in Washington eingesetzt hat (Huang hatte 1946 an den durch US-Vermittlung zustande gekommenen Waffenstillstandsverhandlungen zwischen der KPCh und der Kuomintang-Regierung teilgenommen (6)). Offenbar hofft Peking darauf, daß die Amerikaner wieder von ihrem Einfluß Gebrauch machen, um die Kuomintang abermals an den Verhandlungstisch zu bringen. Washington, wo jetzt sowohl Peking als auch Taipei von hohen Beamten repräsentiert werden, soll auch der ideale Verhandlungsort sein.

Neben dem außenpolitischen Kanal über Washington läßt Peking auch die alten Prominenten der Einheitsfront, d.h. die in Peking lebenden ehemaligen Politiker der Kuomintang und anderer dritter Parteien, an Taiwan appellieren, an den Verhandlungstisch zu kommen. Am deutlichsten ist die Rede von Fu Tso-yi, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Nationalen Komitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes, vom 28.2. ds.Js. Auf einer Versammlung anlässlich des 26. Jahrestages des taiwanesischen Aufstandes gegen die nationalchinesische Regierung hat der ehemalige Oberkommandierende der Kuomintang für Nordchina im Kampf gegen die Kommunisten seinen alten Kameraden in Taiwan zugerufen:

“Die Vereinigung entspricht dem allgemeinen Zug der Zeit und dem gemeinsamen Wunsch des Volkes. Wir sind alle Chinesen. Warum können wir nicht für die geheiligte Sache einer Vereinigung des Vaterlandes miteinander sprechen? Laßt uns zusammenkommen und miteinander reden - je schneller desto besser!”

Er fügte noch hinzu:

“Wenn ihr nicht gleich ein formelles Gespräch führen könnt, dann schickt - offen oder geheim - einige Leute auf das Festland, die sich dort umsehen und Verwandte sowie Freunde besuchen können. Ihr könnt ganz sicher sein, daß die Regierung die Sache geheimhalten wird. Sie hält ihr Wort und garantiert, daß ihr in Freiheit und Sicherheit kommen und gehen könnt” (7).

Ganz sicher hat Fu, der nach seiner Kapitulation in Peking lange Zeit Minister für Wasserwirtschaft war und z.Zt. noch mehrere hohe Ämter in der VRCh innehat, hier nicht seine persönliche Meinung geäußert. Seine Äußerung spiegelt offenbar den Standpunkt der Regierung wider. Auch die letzte Reise des 92-jährigen Chang Shih-chao nach Hong Kong hat kürzlich wieder Spekulationen über die Suche Pekings nach geheimen Verhandlungen mit Taiwan Nahrung gegeben. Doch bevor Chang seine politische Aktivität entfalten konnte, wurde er kurz nach seiner Ankunft in der Kronkolonie am 25. Mai krank und starb dort am 1. Juli. Wie Fu Tso-yi war Chang Mitglied des Nationalkomitees der Politischen Konsultativ-Konferenz des Chinesischen Volkes sowie Mitglied des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses. Im März 1949, bevor die kommunistische Armee den Yangtsekiang überquerte, wurde er von Nanking zum Mitglied der Regierungsdelegation für die Friedensverhandlungen mit der kommunistischen Seite ernannt. Nach dem Scheitern der Verhandlungen war er auf der kommunistischen Seite in Peking geblieben. In den Gründungsjahren der KPCh hatte er Mao Tse-tung, der sich in einer Notlage befand, finanziell unterstützt (8). Während des Koreakrieges hatte er bereits mehrere Reisen nach Hong Kong unternommen, um die Unterstützung dortiger prominenter Chinesen für das Vaterland zu gewinnen (9). Diesmal war Chang am 25. Mai mit einigen Begleitern in einer Sondermaschine der Regierung in die Kronkolonie geflogen. Am Tag vor seiner Reise hatte Ministerpräsident Chou En-lai ihn aufgesucht; und auf dem Flugplatz erlebten Liao Ch'eng-chih (eine in der Einheitsfrontarbeit stehende Persönlichkeit), Chiao Kuan-hua, der aktivste Stellvertretende Außenminister, und zahlreiche andere Prominente den Abflug Changs von Peking mit (10). All dies gibt Anlaß, Changs Reise mit einer großen politischen Aufgabe in Zusammenhang zu bringen, obwohl die chinesische Presseagentur Hsinhua von einer privaten Reise Changs zum Besuch seiner Verwandten in Hong Kong sprach (11).

Obendrein hat Ministerpräsident Chou En-lai in zwei Gesprächen vom 28.8.72 und vom 4.1.73 mit taiwanesischen Intellektuellen aus den USA in Peking ebenfalls der Bereitschaft Pekings zu Verhandlungen Ausdruck gegeben, obwohl er eine Anwendung von Gewalt zur “Befreiung” Taiwans nicht prinzipiell von der Hand wies. Chou sagte, daß er Verhandlungen mit der taiwanesischen Bevölkerung am meisten begrüßen würde. Dabei meinte er aber, daß z.Zt. ein Vertreter aus Taiwan wahrscheinlich immer nur von der “Chiang Kai-shek-Clique” kommen werde. Er befürwortete zwar auch einen Umsturz des Chiang-Regimes durch die taiwanesischen Bevölkerung, glaubt aber, daß man Chiang's Macht in Taiwan nicht unterschätzen dürfe. Er könne sich den Kampf innerhalb der Insel nicht so einfach vorstellen und halte den bloßen Aufruf zum Kampf im Ausland (d.h. von seiten der Unabhängigkeitsbewegung Taiwans) für sinnlos. Chou begründete die Bereitschaft Pekings zu Verhandlungen mit Chiang Kai-shek damit, daß Peking, da es haupt-

sächlich an die Bevölkerung in Taiwan denke, Blutvergießen und Sachschäden infolge eines Krieges vermeiden wolle. Chou sagte, er würde es begrüßen, wenn - schon bevor der Zeitpunkt für Verhandlungen gekommen sei - mehr Landsleute aus Taiwan das chinesische Vaterland besuchen könnten, um Peking dabei zu helfen, die Gedanken und Meinungen der Bevölkerung in Taiwan zu ermitteln und einen realistischen Plan für die Zukunft Taiwans zu entwerfen (12).

Um die Atmosphäre zugunsten von Verhandlungen mit Taiwan zu verbessern, hat Peking - außer der bereits erwähnten Einladung zum Tischtennispiel und zum Besuch von Verwandten in Festlandchina noch auf andere Weise um die Taiwanesen geworben. So veröffentlichen z.B. die prokommunistischen Zeitungen in Hong Kong seit einigen Monaten massierte Berichte und Interviews von früheren Politikern, Offizieren der Kuomintang sowie von alten, bekannten Schriftstellern, Professoren, Künstlern und anderen führenden Persönlichkeiten. Sie berichten alle vom sozialistischen Fortschritt und der Stärke des Vaterlandes, von freundlichen Handlungen der kommunistischen Regierung ihnen gegenüber und appellieren an die ehemaligen Kollegen, Freunde und Verwandten in Taiwan, sich für die Vereinigung des Vaterlandes einzusetzen (13). Parallel dazu hat Radio Peking (Chung-yang Jen-min Kuang-po Tien-tai) seit dem 14. Mai seine Sendungen gegenüber Taiwan verstärkt. Täglich werden jetzt Programme mit Titeln wie "An die Belegschaften in der Armee und Regierung der Kuomintang" und "Briefkasten für Verwandte und Freunde" ausgestrahlt (14). Darüber hinaus zeigt Peking seinen guten Willen noch dadurch, daß es Taiwan nicht mehr wirtschaftlich zu isolieren trachtet. Bei der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Peking und Tokyo hat die chinesische Regierung nicht verlangt, daß Tokyo die Handelsbeziehungen mit Taiwan abbrechen solle. Chou En-lai soll am 5. Mai ds. Js. einer philippinischen Handelsdelegation versichert haben, daß die VRCh in ihrem Handel mit den Philippinen Taiwan bei bestimmten Gütern keine Konkurrenz machen wolle, weil Peking gerade um Taiwan wirbt (15). Dies hat Sung Wei-pin, der an den Gesprächen zwischen Chou und den Philippinos teilgenommen hat, in einem Presseinterview bekanntgemacht. Sung war ehemaliger Handelsattache Taiwans in Canberra. Er hat sich im März 1972 für Peking ent-

schieden und wurde inzwischen zum Stellvertretenden Vorsitzenden des "Forschungsinstituts für Internationalen Handel" beim Außenhandelsministerium der VRCh ernannt. In seinem Interview hat Sung auch erwähnt, daß die Führung in Peking auf Wiedervereinigungsverhandlungen mit Taiwan hoffe.

Während Pekings Angebot von Taiwan bisher abgelehnt wurde, löst es eine immer größer werdende Wirkung in der Welt der Überseechinesen aus, besonders aber unter den chinesischen Intellektuellen in den USA, Japan und Hong Kong. Die Fragen von Verhandlungen und Vereinigung Pekings und Taipeis sind zu einem vielbesprochenen Thema für die chinesische Presse im Ausland geworden. Begriffe wie "Jen-t'ung" (Identifikation) und "Hui-kui" (Rückkehr), d.h. die Reflexion der eigenen Haltung gegenüber dem Vaterland, werden lebhaft diskutiert (16). Viele weltbekannte Wissenschaftler und Professoren in den USA mit chinesischer Abstammung, die früher enge Beziehungen zu Taiwan hatten, haben inzwischen Peking besucht. Unter ihnen befinden sich sogar sechs Mitglieder der Academia Sinica in Taiwan (17). Die meisten von ihnen haben noch Verwandte in der VRCh. Nach ihrer Reise sind sie zwar von der Ideologie immer noch nicht überzeugt, doch erkennen sie die Leistungen der kommunistischen Regierung beim Aufbau Chinas an.

In der Propaganda sieht sich Taiwan in die Defensive gedrängt. Politisch gerät die Kuomintang-Regierung immer weiter in ein Dilemma. Wenn Washington seine Annäherung an Peking weiter vorantreibt, so muß Taiwan bei Beharren auf der Ablehnung von Verhandlungen mit einer völligen Isolation rechnen. Die nationalchinesische Regierung bemüht sich daher, durch Verstärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zu den USA das Bündnis mit diesen aufrechtzuerhalten. Die Frage bleibt aber, ob Washington wegen Taiwan auf die Dauer auf volle Beziehungen zu Peking verzichten können. Auch eine neue Rückendeckung, diesmal durch Moskau, über die schon viele Spekulationen gemacht worden sind, erscheint unwahrscheinlich. Denn auch die Sowjetunion will bestimmt nicht das Risiko eingehen, wegen Taiwan seine Beziehungen zur VRCh völlig abreißen zu lassen.

Nieh

1) Vgl. NCNA 27.8.72 u. 26.5.73

2) Nach "Freies Asien" 26.7.73, S.60

3) Zu den Verwicklungen zwischen Washington und Peking in der Taiwanfrage vgl. H. Martin, "Ein unüberlegter Zug, und das ganze Spiel ist verloren - Peking und Washingtons Schachspiel um Taiwan" in: C.a. 1973/2, S. 78 ff.

4) Dazu s. Y.H. Nieh, "Zu Kissingers fünftem Chinabesuch - War er auch in Taiwan?", in C.a. 1973/2, S.75 ff.

5) Dazu s. ebenda

6) Dazu s. Y.H. Nieh, "Huang Chen: Pekings Verbindungsmann in Washington", in C.a.1973/4, S.231 ff.

7) Text der Rede Fus in JMJP 1.3.73, engl. Übers. in NCNA 1.3.73, gekürzte Übers. ins Deutsche in PRu Nr.10, 73

8) Howard L. Boorman, "Biographical Dictionary of Republican China", New York and London 1967, S.108; Chung-

kung Jen-min-lu (Namensverzeichnis der chinesischen Kommunisten, Taipei 1967, S.463

9) Howard L. Boorman, ebenda

10) NCNA 25.5.73

11) Ebenda

12) Dazu s. die beiden Notizen über die Gespräche mit Chou En-lai in: Ch'i-shih Nien-tai (Die siebziger Jahre), Hong Kong, Ausgabe Dez. 72 u. April 73. Eine abgekürzte Übersetzung findet sich in C.a. 1973/5, S.264 f.

13) S.z.B. Ta-Kung-Pao, Hong Kong, April-Mai 73

14) S.dazu Ta-Kung-Pao 17.5.73

15) Ta-Kung-Pao 19.5.73

16) Dazu s. besonders "Ch'i-shih Nien-tai" April u. Juni 73; "Chung-hua Yüeh-pao" (früher "Tsu-kuo"), Hong Kong, April 73; "Ming-pao", Hong Kong, Mai 73

17) S. Ta-Kung-Pao 2.5.73